

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Band:** 79 (1961)  
**Heft:** 37

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Nekrologe

† **Walter Schaad**, dipl. Bau-Ing. S. I. A., G. E. P., von Basel, wurde geboren am 21. Januar 1916 in seinem Heimatort und nahm nach Absolvierung der dortigen Primar-, Real- und Oberrealschule im Herbst 1935 das Studium an der ETH in Zürich auf, das er 1941 abschloss. Darauf war er bis 1949 enger Mitarbeiter von Prof. Dr. R. Haefeli an der Erdbauabteilung der Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau an der ETH.

In seiner überaus gründlichen Art und mit unermüdetem Einsatz vertiefte er sich rasch in die praktischen und theoretischen Probleme der Erdbaumechanik. Im Zusammenhang mit den zu lösenden Aufgaben, wie etwa dem ersten Ausbau des Flughafens Kloten, dem Umbau der Landquartbrücke in Klosters oder mit Laboratoriumsversuchen, entstanden bald eine Reihe von Publikationen. Vor allem fesselte ihn die Elektrooose und deren Anwendung in der Bautechnik, auf welchem Gebiete er grundlegende Arbeiten publizierte, die in englischer, italienischer und polnischer Uebersetzung erschienen und ihn damit auch bei den Fachkollegen im Auslande bekannt machten. In diese Zeit des Wirkens an der VAWE fällt auch seine Verheiratung mit Hedy Weilenmann, welcher Ehe zwei Kinder entsprossen.

1950 nahm W. Schaad seine Tätigkeit bei der Solexperts S. A. auf, einer Gründung des verstorbenen Dr. G. Rodio, welche für die angeschlossenen Gesellschaften und für Dritte erdbaumechanische Probleme behandeln sollte. Bei der Tätigkeit für diese Gesellschaft, deren Aufgaben er sich unermüdet hingab, und der er später als Direktor vorstand, stellte sich ein Leiden ein, das sich bereits während des Studiums bemerkbar gemacht hatte. Dieses zwang ihn wieder zu langen Sanatoriumsaufenthalten und zuletzt zur Aufgabe seiner beruflichen Tätigkeit.

Von 1953 bis 1959 stand er im geologischen Büro von Dr. H. Jäckli in Zürich in Stellung, wo ihm namentlich die Feldarbeit eine gewisse Schonung brachte und ihm und seiner Familie einige relativ glückliche Jahre geschenkt wurden. In dieser Zeit entstanden Arbeiten über Strassenbau und den Wohnturm Hirzenbach-Zürich. Der Kommission 3 für Oberbau und Unterbau der VSS gehörte er seit 1954 mit grosser Hingabe an. Nur diejenigen, die selbst in solchen Kommissionen gearbeitet haben, wissen, wieviel anonyme Arbeit von einzelnen Mitgliedern geleistet wird, und zu diesen Mitgliedern gehörte veranlagungsmässig auch der Verstorbene.

Erneut beschäftigten ihn die Probleme der Elektrooose, der er seine Freizeit widmet und dazu in seinem Keller ein kleines Laboratorium einrichtete. Er wechselte deshalb 1959 zur Stump-Bohr-AG. über, mit der Absicht, namentlich auch dieses Gebiet weiter auszubauen. Aber der Schatten seiner Krankheit legte sich erneut über sein Leben. Nach vielem Auf und Ab und erneuten Kuraufenthalten schied er am 2. Juni 1961 unerwartet aus seiner erfolgreichen Laufbahn.

All seine Freunde und Bekannten im In- und Ausland, die an Walter Schaad seine ruhige Art, sein Wissen, seine stete Hilfsbereitschaft, seine Sorgfalt und Gründlichkeit, aber auch seine Problematik achteten und seinen Kampf mit seiner Krankheit ohnmächtig mit ansehen mussten, waren von seinem Hinschied erschüttert. Mit Hochachtung stehen wir auch vor seiner Lebenskameradin, die tapfer und gläubig diesen Kampf mitgekämpft hat. Für die forschenden Erdbauingenieure, die in der Schweiz nicht allzu zahlreich sind, bedeutet der Hinschied von W. Schaad einen grossen Verlust an Erfahrung und Wissen.

A. von Moos

† **Werner König** wurde geboren am 4. August 1905 in Wiggiswil bei Münchenbuchsee, wo sein Vater als Metzger und Viehhändler tätig war. Die Kantonsschule besuchte er in Solothurn; zeitlebens blieb er der Gymnasialverbindung Amicitia treu. Nach dem Studium an der ETH, das er 1929 mit dem Diplom abschloss, folgten vier Jahre Assistententätigkeit und die Promotionsarbeit bei Prof. Treadwell. Im Jahre 1934 trat er in die Dienste der Schweiz. Metallwerke Selve & Co. in Thun, zunächst als Laboratoriums-Chef. Bald wurde er Leiter der Abteilung Materialprüfung, 1936 Betriebsleiter und 1944 technischer Leiter. In Thun fand er auch seine le-

benslängliche Wohnstätte; seine Frau, geborene Heidi Moll, schenkte ihm zwei Töchter und einen Sohn. Das Familienleben war ihm immer wieder die wahre Kraftquelle. Trotzdem Werner König eher von zurückhaltender Natur war, wirkte er in Thun in verschiedenen Kreisen, so im Thunersee-Yacht-Club und unter anderem auch als Präsident der Baukommission der so wohlgelungenen Gewerbeausstellung KABA.

Eine eigentliche Zäsur in seinen Lebenslauf brachte eine Fussknöchelverletzung, die er sich 1954 zuzog und die ein langes Krankenlager in verschiedenen Spitälern zur Folge hatte, von der er sich nur langsam erholte. Dazu kam, dass er im folgenden Jahr genötigt war, seine Stellung bei Selve zu verlassen. Doch öffnete sich ihm eine neue berufliche Laufbahn bei der Zent AG. in Bern, wo er als Direktor ein dankbares Wirkungsfeld fand. Von Anfang an war er in der Lage, im Betrieb Verbesserungen einzuführen, und voll Zuversicht machte er sich an die Hauptaufgabe des Umbaus der Giesserei. Da er seinen Wohnsitz in dem ihm lieb gewordenen Thun beibehalten hatte, war er täglich zur Fahrt nach Ostermündigen genötigt, und eines Morgens wurde ihm diese Fahrt zum Verhängnis. Er kam von der Strasse ab und prallte mit seinem Wagen so hart auf, dass er diesen Unfall nur zwei Tage überlebte. Am 11. August ist er gestorben.

Werner König stellte seine Dienste auch den Berner Elektrochemischen Werken AG. in Wimmis als Verwaltungsrats-Mitglied und Vizepräsident zur Verfügung. Dem Vaterlande diente er als Oberst der Kavallerie, dem Ausschuss der G. E. P. gehörte er seit 1946 an. Mit besonderem Nachdruck setzte er sich hier für den Titelschutz der akademisch gebildeten Chemiker ein; vor allem aber war er ein wirklicher Freund. Wir verdanken ihm die Organisation einer wohlgelungenen Ausschuss-Sitzung in Thun, und auch an der Gestaltung der Generalversammlung 1952 in Interlaken hat er teilgehabt. Werner König wird im Kreis der G. E. P. unvergessen bleiben.

W. J.

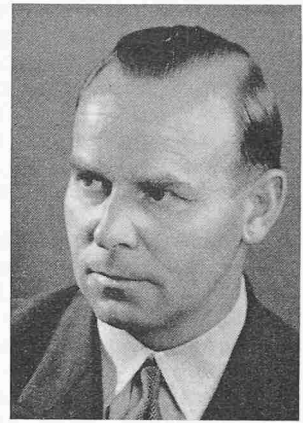
† **Hans Nipkow**, Dipl.-Ing. S. I. A., G. E. P., von Stäfa, geboren am 4. Februar 1885, Eidg. Polytechnikum 1903 bis 1905, beratender Ingenieur für Stollen- und Wasserbau in Küsnacht ZH, ist am 7. September nach schwerer Krankheit gestorben.

† **Hans Jenny-Dürst**, dipl. Ing. S. I. A., G. E. P., von Stäfa und Schwanden, geboren am 21. Okt. 1886, Eidg. Polytechnikum 1905 bis 1909, 1927 bis 1942 Professor an der ETH, ist am 7. September sanft entschlafen.

† **Wilhelm Müller**, Architekt S. I. A., a. Direktor des Kant. Gewerbemuseums und der Bauschule Aarau, ist am 6. September im 75. Lebensjahr nach langer Krankheit in die Ewigkeit eingegangen.

## Mitteilungen

**Neuartige Kunststoffplatten** aus Polyesterharz, in welchen Fiberglas-Flocken eingebettet sind, wurden kürzlich von der Owens-Corning Fiberglas Corp., USA, auf den Markt gebracht. Die Platten eignen sich vor allem für Beleuchtungszwecke. Sie verhindern direktes und reflektierendes, grelles Licht. Durch die Glasflocken im Kunstharz wird das einfallende Licht polarisiert und gestreut, ohne dass die Helligkeit eingeschränkt wird. Die Fiberglas-Flocken stellen eine neue Glasart dar, die durch schnelles Verziehen von geschmolzenem Glas in dünne Scheiben hergestellt wird.



WERNER KÖNIG

Dr., dipl. Ing.-Chem.

1905

1961

Daraus werden schmale Stücke oder Flocken gebildet, die etwa 10 mm breit und einige Zehntausendstel mm dick sind. Die mit dem Polyesterharz vermischten Glasflocken geben dem Kunststoff ein dekoratives Aussehen. Die neuen Platten werden in den Vereinigten Staaten grösstenteils für Beleuchtungsanlagen in den Büros moderner Geschäftshäuser verwendet. Vertreter für Europa: Dr. M. Wedemeyer, 31, Avenue de l'Opéra, Paris 1er.

**Ein neuer Wärmeübertrager aus Aluminium.** Bei Dampfkraftwerken sind sehr grosse Wärmemengen im Kondensator abzuführen (bei 120 MW beträgt die Kondensationswärme rd. 145 Mio kcal/h). Steht dafür nur Luft zur Verfügung, so sind grosse Luftmengen erforderlich (im Beispiel bei einer Erwärmung um  $12^\circ$  43 Mio m<sup>3</sup>/h), so dass die Antriebsleistung der Ventilatoren stark ins Gewicht fällt. Um diese klein zu halten, sollen kleine Luftgeschwindigkeiten und Bauformen mit guten Wärmeübergängen auf der Luftseite

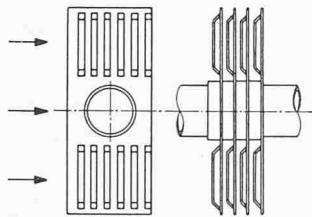


Bild 1. Beripptes Rohrstück des neuen Wärmeübertragers

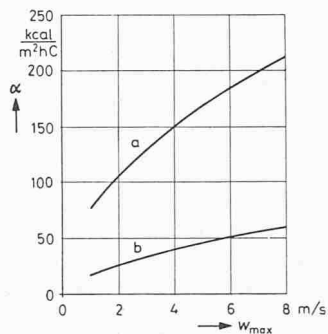


Bild 2. Wärmeübergangszahl auf der Luftseite in Abhängigkeit der grössten Luftgeschwindigkeit; a bei durchbrochenen Rippen, b bei glatten Rippen

angewendet werden. Dr. L. Forgó, Wärmetechnisches Planungsbüro, Budapest, beschreibt in «Allgemeine Wärmetechnik» 10 (1961), H. 8, S. 149/156 eine Bauform, die sich aus Elementen nach Bild 1 aufbaut. Diese bestehen aus Rohren, in denen das zu kühlende Medium (Wasser) fliesst, während auf der Aussenseite Kühlrippen aus Aluminium wärmeleitend aufgezogen sind, die schmale eingestanzte Querrippen aufweisen; ihre Breite, gemessen in Richtung der Luftströmung, beträgt nur 1,5 bis 3 mm. Man nützt also den Umstand aus, dass der Wärmeübergang in der Anlaufstrecke wegen dünner laminarer Grenzschicht sehr gut ist. Die Bauformen, die sich in umfangreichen Versuchen als günstig erwiesen haben, ergeben Uebergangszahlen nach Bild 2. Unerwünschte Eigenschwingungen der Kühlrippen, die durch sich ablösende Luftwirbel angeregt werden, lassen sich durch verschiedene Rippenbreiten vermeiden. Als Korrosionsschutz dient eine Oberflächenbehandlung durch chemische Oxydation. Die Kühlelemente werden durch feuerverzinkte Stahlrahmen zu Einheiten zusammengebaut. Die Anschlussstellen der Aluminiumteile mit Schwermetallen werden durch Gummiverbindungen abgesichert.

**Persönliches.** Ing. Dr. O.H. Ammann wurde kürzlich von der New Yorker Sektion der amerikanischen Architektenvereinigung der «Award of Merit» 1961 zugesprochen, und zwar für den Entwurf von Konstruktionen ausserordentlicher Eleganz und ingenieuser Bedeutung (dargestellt durch die George-Washington-Brücke, die Triborough-Brücke, die Bronx-Whitestone-Brücke, die Throgs-Neck-Brücke und die Narrows-Brücke) und für die Inspirationen an die mit ihm zusammenarbeitenden Ingenieure und Architekten.

## Buchbesprechungen

**Berechnung elektrischer Maschinen.** Von W. Schuisky. 534 S. mit 389 Abb. Wien 1960, Springer-Verlag. Preis Ganzleinen Fr. 112.60.

Der auf dem Gebiet der elektrischen Maschinen bekannte Verfasser hat sich hier die Aufgabe gestellt, alles was für

die Berechnung moderner elektrischer Maschinen auf Grund der neuesten Forschungsergebnisse und Erfahrungen erforderlich ist, vorwiegend für den in der Praxis tätigen Ingenieur, in einfacher und praktischer Form zusammenzustellen. Das ist ihm auch auf Grund seiner grossen Erfahrung in auszeichneter Weise gelungen. Dass dabei die Grundlagen der Elektrizitätslehre keinen Platz finden konnten, sondern beim Leser vorausgesetzt werden, gereicht dem Werk im Interesse seiner Handhabung eher zum Vorteil. Auch der Verzicht auf ausführliche Darstellung der Gebiete, die sich zu selbständigen Zweigen entwickelt haben, wie etwa die Wicklungen, Isolierstoffe und Festigkeitsberechnungen, erscheint als durchaus zweckmässig.

Das Buch ist in 19 Abschnitte aufgeteilt, die meistens in sich abgeschlossen sind, was den Gebrauch des Gebotenen sehr erleichtert. Im Einzelnen handelt es sich zunächst um den prinzipiellen Aufbau der elektrischen Maschinen, die Grundbegriffe zur Beschreibung der Wirkungsweise der Wechselstrommaschinen, Wicklungen, magnetisches Feld in elektrischen Maschinen sowie Oberwellen und ihre Bedeutung, auch für die Geräuschbildung. Nach einem zeitgemässen Abschnitt über magnetische Stoffe kommen Eisenverluste, Magnetisierungscharakteristik, Wicklungswiderstand und Stromverdrängung, sowie die infolge ihrer verschiedenen Entstehungsquellen rechnerisch nicht leicht zu erfassenden Zusatzverluste zur Behandlung. Dann folgen Betrachtungen über weitere Verluste, Wirkungsgrad, Leistungsfaktor, Streuungsercheinungen und charakteristische Widerstände. Der zunehmenden Bedeutung der Steuer- und Regeltechnik entsprechend sind die nachfolgenden Abschnitte der Uebergangsvorgänge, Zeitkonstanten und Reaktanzen ziemlich ausführlich gehalten. Nach den mechanischen Kräften wird die Erwärmung der elektrischen Maschinen eingehend behandelt, wobei zur Berechnung der Uebertemperatur die moderne Wärmenetzmethode Anwendung findet. Der letzte Abschnitt bringt die Dimensionierung der Maschinen. Das Buch schliesst mit einem Literaturverzeichnis, das erfreulicherweise zahlreiche Hinweise auf Schweizerautoren enthält, einer Erläuterung der verwendeten Formelzeichen mit einer Zusammenstellung der wichtigsten Einheiten und einem guten Sachverzeichnis.

Man wird dem Verfasser für dieses lehrreiche Buch, das die Weiterentwicklung der Technik aus der letzten Zeit berücksichtigt, in weiten Kreisen dankbar sein. Die hier gebotenen Unterlagen sind in gleicher Weise für in der Praxis tätige Ingenieure und Studierende von Nutzen.

Dr. H. Bühler, Zollikon

## Neuerscheinungen

**Berichte aus der Bauforschung, Heft 17.** Bauforschung im Hansaviertel, Untersuchungen durchgeführt im Auftrage des Bundesministers für Wohnungsbau mit Unterstützung des Senators für Bau- und Wohnungswesen, Berlin. Von G. Meyer-Ehlers, W. Triebel, G. Braun, H. Becker, P. Carlsen, H. Muhs, W. Raiss, L. Cremer, W. Caemmerer, P. Schneider, F. Roedler und G. Schlüter. 120 S. mit 148 Abb. und 21 Tab., Berlin 1960, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis DM 14.40.

## Wettbewerbe

**Primarschulhaus im Wilerfeld in Olten** (SBZ 1961, Heft 36, S. 638). Die Pläne sind bis am 27. September im Städt. Konzertsaal, Frohburgstr. 3, Olten, ausgestellt. Oeffnungszeiten: 18. September 17 bis 21 h, übrige Tage 10 bis 12 und 13 bis 21 h.

**Kinderheim Schürmatt in Zetzwil.** Die evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Aargau hat auf Grund eines Synodalbeschlusses einen Projekt-Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Kinderheim mit heilpädagogischer Hilfsschule in der Schürmatt, Zetzwil AG, durchgeführt. Von 12 eingeladenen Architekten haben 10 Entwürfe eingereicht. Im Preisgericht sassen als Fachleute (Architekten) R. Benteli, Bern, E. Egeler, Basel und G. Gautschi,